

Meine Lieben,

Ostern 1997

*Maria schmückt ihre kleine Tochter. Ihre Larissa soll die Schönste sein. Nach alter Afro-Tradition knüpft sie ihr für den Kindergeburtstag auf der 'Terra da promessa' das widerspenstige krause Haar und fädelt glücksbringende Perlen ein. Keine Farbe darf fehlen und die bunten Holzperlen müssen in der Mischung ausgewogen sein. Zuviel blau ließe das Kind allzusehr ins Unbewußte abdriften: Ihre Seele könnte zerbrechen. Überwiegt das Grüne, dann verliert sich das Mädchen in die Träumereien der Hoffnung. Die Mutter weiß, daß das Leben kein Traum ist. Gelb darf nicht fehlen, denn in dieser Farbe liegt die Erfahrung des Lichts und der Sonnenfülle. Aber "zuviel Helligkeit macht auch wieder blind", lacht Maria und fädelt eine lilafarbene Perle ein. Sie soll an die notwendige Selbstbescheidung erinnern. Hiervon reichen eine oder höchstens zwei, meint Maria, denn der Pfad der Genügsamkeit führe leicht zum Rückschritt. Doch ihr Kind ist reich an Zukunft und nichts soll sie hindern voranzuschreiten. Lieber also noch ein gelbes Glanzstück, damit das Glück auf sie zuläuft!*

*Bei rot zögert Maria. Ihr fällt das Feuer ein, das vom Himmel fiel, als sie Larissas Vater begegnete. Sie wußte, wie sehr er von Drogen lebte, sie kannte seine Gefährdungen - und dennoch hatte die Liebe in ihr das Feuer in allen Gliedern entfacht. Neben aller Herrlichkeit hatte die Leidenschaft sie wie ein Irrlicht auch in eine Glut gelockt, an der sie beinahe erstickte. Sie wurde schwanger, doch ihr Liebster wurde von der Drogenmafia niedergeschossen. Sein Erbe war nicht nur ihr gemeinsames Kind. Er hinterließ ihr auch das 'Tierchen der*

Liebe', wie Maria den HI-Virus nennt. Sie lacht und fädelt Larissa weitere Juwelen ins Haar: Sie ist ihre Zauberblume, aus der sie die Kraft schöpft, um gegen die tödlichen Viren anzuleben. Sie küßt ihr Haar: "Meine Blume, mein Segen, meine siebenfarbige Perle." Wenn Larissa lacht, dann tanzt Maria Samba, wie niemand sonst auf der Welt. Dann scheint ihr, daß sie das Unvorstellbare leicht erreichen werde und wiederholt immer häufiger und immer kühner: "Ich werde Larissas Kinder erleben!" Und weil ein Leben ohne Liebe und ohne Leidenschaft kein Leben wäre, wird Larissas Haar mit roten Perlen durchzogen.

Soll auch die Perle der Nacht, soll auch das dunkle schwarze Kleinod in das Geflecht? Maria hält realistisch inne: Dem Schatten wird auch Larissa nicht entgehen. Sie fädelt ganz am Anfang und dann wieder am Ende der Kette drei schwarze Tränen ins Haar: für ihren Vater, für ihre Mutter - aber auch für sie selbst.

Sechs Jahre sind es her, daß Maria mit ihrem winzigen Säugling zur 'Terra da promessa' fand. Sie gehört zu den ersten Bewohnerinnen des seltsamen Paradieses. Sie fand Arbeit und Zuwendung, sie überstand ihre Lymphdrüsentuberkulose und im letzten Sommer eine schwere Toxoplasmose. Und wir erlebten gemeinsam das größte Glück: Larissas HIV-Test fiel negativ aus, sie ist kerngesund. Und wenn Maria Samba tanzt, glauben wir mit ihr, daß sie die Kindeskinde noch erleben wird.

Ohne den Stern der Hoffnung wäre dieses 'Land der Verheißung' nicht lebensfähig. Das Lachen von Larissa ist der Dank an alle, die dieses gemeinsame Werk tragen. Für die Ostertage wünsche ich Ihnen alle Farben der Perlenschnur!

Ulrike Bieder